

A portrait of a man with short brown hair and a slight smile, wearing a teal button-down shirt. He is positioned on the left side of the frame, with his arms crossed. The background is dark. The text 'Schieb Report' is overlaid on the right side in large white font.

# Schieb Report

**Ausgabe 2018.20**

## Google Account von einem gestohlenen Gerät löschen

**Wer sein Smartphone verliert oder wem es gestohlen wird, der verliert im schlimmsten Fall auch viele wichtige und sensible Daten. Doch zum Glück lässt sich verhindern, dass Fremde auf den Account zugreifen können.**

Egal, ob beruflich oder privat: Der eigene Google-Account beinhaltet viele wichtige Daten, die nicht verloren gehen sollten. Um zu jeder Zeit auf alle Daten zugreifen zu können, lassen sich die Dienste auf mehreren Geräten synchronisieren. Das ist ein enormer Vorteil. Was aber, wenn ein synchronisiertes Gerät gestohlen wird oder verloren geht?

Zum Glück bietet Google die Möglichkeit, synchronisierte Geräte nachträglich zu sperren oder vom Google-Account zu entkoppeln.

Dazu zunächst im Browser mit dem entsprechenden Account anmelden und den eigenen [Account](#) öffnen. Unter **Anmeldung & Sicherheit** finden Sie den Bereich **Geräteaktivitäten & Sicherheitsereignisse**.

Unter **Zuletzt genutzte Geräte** werden alle PCs, Laptops und Smartphones aufgelistet, die mit dem eigenen Google-Account verbunden sind. Hier das gestohlene oder verlorene Gerät anklicken, das entfernt werden soll. Dazu einfach auf **Entfernen** klicken und die Sicherheitswarnung bestätigen.

### **Kleiner Klick, große Wirkung**

Sobald das Gerät aus der Liste entfernt ist, werden alle Apps und Dienste auf dem Smartphone vom entsprechenden Account ausgeloggt. So ist niemand in der Lage, ohne den korrekten Login auf den Inhalt des Accounts zuzugreifen.

Ein nicht zu unterschätzender Nachteil ist allerdings, dass das Smartphone nun nicht mehr nachverfolgt werden kann. Dieser Schritt sollte also dringend VOR der Sperrung vorgenommen werden, da der Schritt nicht rückgängig gemacht werden kann.

The screenshot shows a Google account security interface. On the left, there is a navigation menu with sections: 'Willkommen', 'Anmeldung & Sicherheit' (highlighted), and 'Persönliche Daten & Privatsphäre'. Under 'Anmeldung & Sicherheit', there are links for 'Bei Google anmelden', 'Geräteaktivitäten & Sicherheitsereignisse', and 'Apps mit Kontozugriff'. Under 'Persönliche Daten & Privatsphäre', there are links for 'Meine persönlichen Daten', 'Kontakte', 'Google-Aktivitäten verwalten', 'Einstellungen für Werbung', and 'Inhalte kontrollieren'. The main content area is titled 'Zuletzt verwendete Geräte' and contains the text: 'Überprüfen Sie, wann und wo bestimmte Geräte auf das Konto zugegriffen haben.' Below this, there is a list of devices: a Mac labeled 'DIESES GERÄT', a Huawei Honor 5X accessed 'Vor 10 Minuten', and another Mac accessed 'Vor 23 Minuten'. There is a link '(+7 weitere)' and a button 'GERÄTE ÜBERPRÜFEN'.

## Spiele für alle

Wer Einschränkungen hat, muss deswegen nicht aufs Gaming verzichten. Denn Video-Spiele lassen sich auch mit dem speziellen Xbox Adaptive Controller von #Microsoft zocken.

Der Clou: Der Xbox Adaptive Controller bietet zwei übergroße Tasten. Die können nicht nur klassisch per Hand gedrückt werden, sondern auch mit dem Fuß oder wahlweise mit dem Kopf – je nachdem, was dem Nutzer am leichtesten fällt. Zusätzlich enthält der Controller auch ein klassisches Steuerkreuz à la Gameboy.

Teuer, versteckt und schwierig einzurichten – das sind die Hindernisse bei den bisherigen Game-Controllern für behinderte Nutzer. Bei dem Xbox Adaptive Controller ist das anders. Das Gerät lässt sich mit der [#Xbox One](#) sowie in Windows 10 verwenden. Es wurde gemeinsam mit [#Accessibility-Stiftungen](#) wie der [AbleGamers Charity](#) konzipiert.

Erhältlich ist der Xbox Adaptive Controller übrigens über den Microsoft Online-Store. Dort wird er für zirka 90 Euro zu haben sein.



*Bild-Quelle: Microsoft*

## MacBook Pro 13“: Akku-Tausch

Klein, leicht und leistungsstark sind sie, die MacBook Pro-Geräte von #Apple. Bei einigen der 13-Zoll-Modelle kann es allerdings zu einem Problem mit dem Akku kommen. In diesen Fällen tauscht Apple den Akku kostenlos aus. So stellen Sie fest, ob Ihr Gerät betroffen ist.

- **Welche Geräte?** – MacBook Pro mit 13 Zoll, ohne Touch Bar, zwischen 10/2016 und 10/2017 hergestellt.
- **Auch Touch Bar-Geräte?** – Nein, nur Geräte ohne diese interaktive Leiste.
- **Welcher Fehler?** – Der Akku könnte sich aufblähen.
- **Ist das gefährlich?** – Nein, die Sicherheit ist nicht beeinträchtigt.
- **Was kostet der Austausch?** – Apple wechselt die Akkus kostenlos.

Zuerst die Serien-Nr. ermitteln, indem auf **Apple, Über diesen Mac** geklickt wird. Die Serien-Nr. dann auf <https://cl.ly/rcvh> eingeben. Ist das Gerät betroffen, mit dem nächsten Apple Store oder einem autorisierten Apple Service Provider einen Termin vereinbaren.





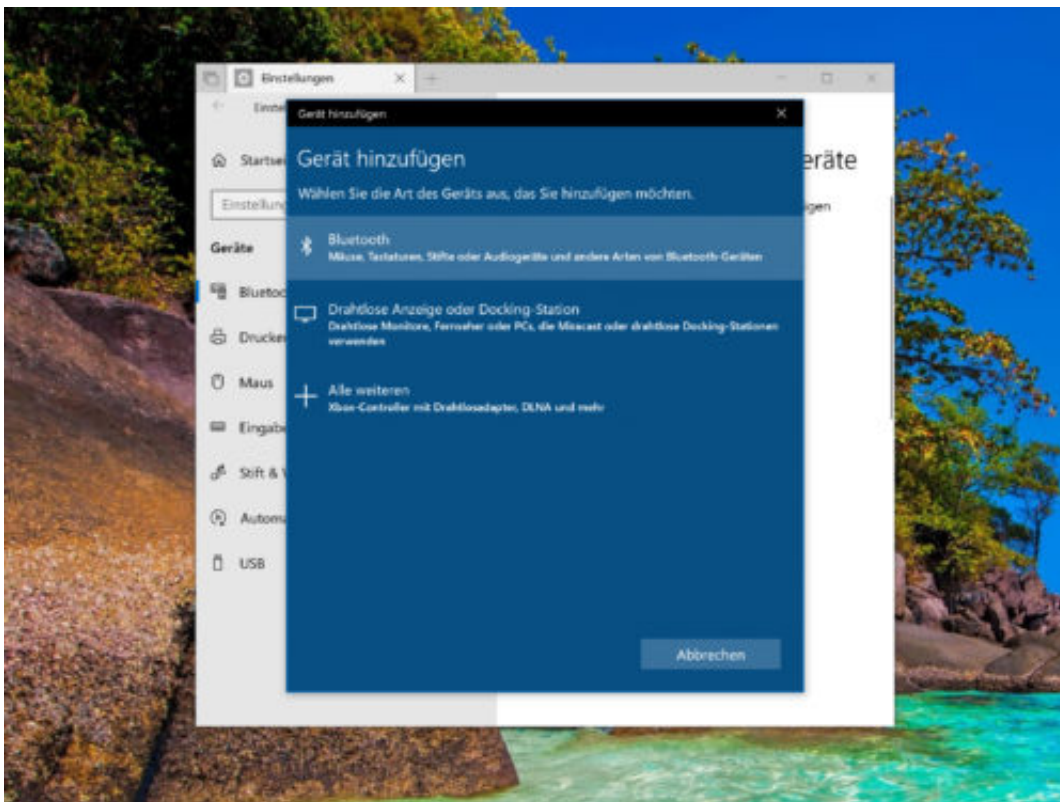
## AirPods mit Windows nutzen

Praktisch sind sie, die kabellosen Ohrhörer von Apple, AirPods genannt. Dass sie von Apple sind, heißt aber nicht, dass sie nur am Mac oder iPhone funktionieren. Mit wenigen Schritten kann auch Windows 10 eine Verbindung herstellen.

Denn technisch handelt es sich um ganz normale Bluetooth-Kopfhörer. Hier die Schritte zur Einrichtung und Koppelung:

1. Zunächst auf **Start, Einstellungen, Geräte, Bluetooth** klicken. Jetzt die AirPods in ihr Gehäuse setzen und auf der Rückseite die Taste zur Kopplung gedrückt halten, bis dieser Modus startet.
2. Dann in Windows auf **Gerät hinzufügen, Bluetooth** klicken.
3. In der Liste jetzt die AirPods auswählen, verbinden – fertig!
4. Ab sofort lässt sich eine Verbindung zu den AirPods jederzeit über das Bluetooth-Symbol im Infobereich der Taskleiste herstellen.

**Wichtig:** Beim Herausnehmen eines der Ohrhörer pausiert die Wiedergabe in Windows nicht. Auch Siri steht bei Nutzung mit dem Microsoft-System nicht zur Verfügung.



## Den Google-Namen ändern

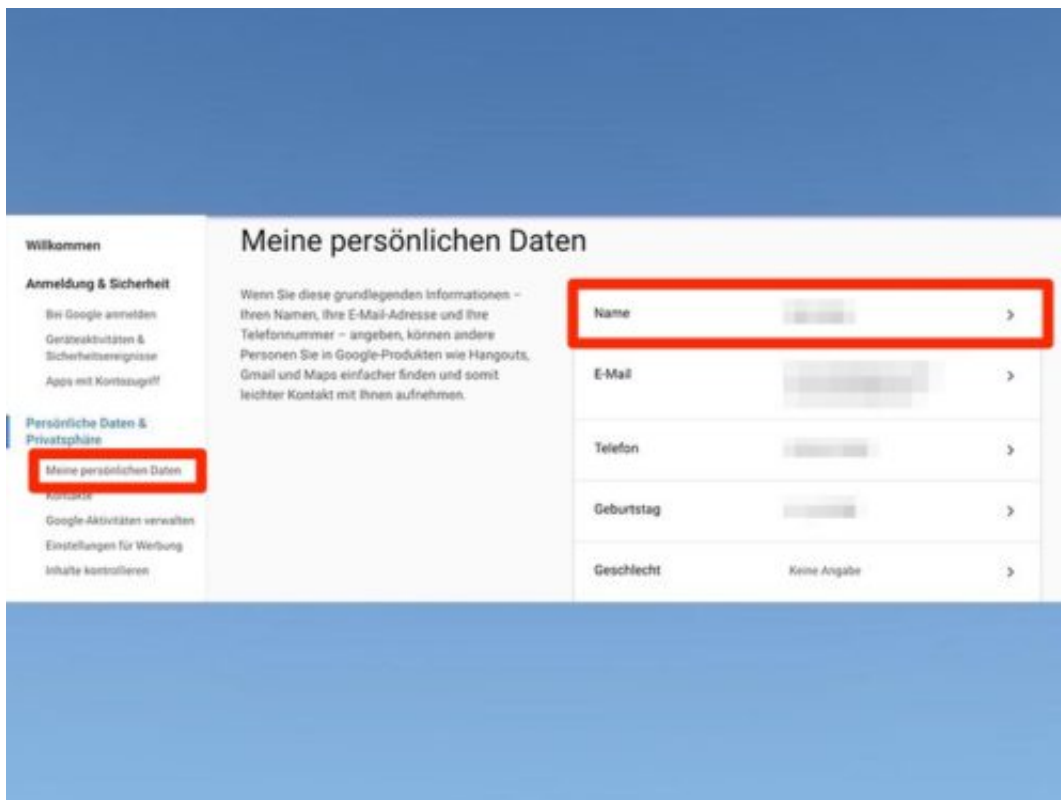
Google bietet viele verschiedene Dienste an, die alle mit einem einzigen Account genutzt werden können. Wer den Namen seines Google-Accounts ändern möchte, kann sich ganz einfach umbenennen.

Der erste Schritt führt über die Google Seite ["Mein Account"](#). Hier zunächst mit dem eigenen Account einloggen und im Bereich **Persönliche Daten & Privatsphäre** auf **Meine persönlichen Daten** klicken.

Nun auf das Feld **Name** auf das **Stiftsymbol** klicken, um ihn zu bearbeiten. Nachdem der neue Namen eingetragen ist, einfach auf **Fertig** und **Bestätigen** klicken, um die Änderung zu übernehmen.

### Name nur begrenzt änderbar

Die Umbenennung des Accounts ist allerdings nur drei Mal in 90 Tagen möglich. Die Änderung sollte also gut überlegt sein. Sehr praktisch: Die Namensänderung funktioniert sowohl über den PC, als auch am Smartphone, da die Einstellung direkt im Browser durchgeführt wird.



## Nicht die Verschlüsselung ist unsicher, sondern der Umgang damit

Efail - jedes Sicherheitsproblem braucht einen Namen. Und die Sicherheitslücke, die dazu führt, dass Fremde verschlüsselte E-Mails lesen können, wird eben Efail genannt. In der Berichterstattung entsteht der Eindruck, dass es ein Sicherheitsleck in der Verschlüsselung gibt. Doch die funktioniert tadellos - das Drumherum macht Schwierigkeiten. Für Benutzer ist das egal, das Ergebnis zählt.

Selbst verschlüsselte E-Mails sind nicht mehr sicher. Wie die Tagesschau berichtet, lassen sich mit [PGP oder S/Mime verschlüsselte Nachrichten mit denkbar geringem Aufwand lesbar machen](#).

Einem Forscherteam der Fachhochschule Münster, der Ruhr-Universität Bochum und der KU Leuven ist es gelungen, das lange als sicher eingestufte Verfahren auszuhebeln. Es reicht, Zugriff auf die verschlüsselten Nachrichten zu bekommen - und fünf Minuten später steht alles im Klartext da. Wenn man die Methode kennt. Das ist ein GAU für die Datensicherheit, man kann es nicht anders sagen.



### Einfacher Trick mit Knallerwirkung

Technisch ist die Sache - leider! - denkbar einfach. Zum Knacken braucht man weder den öffentlichen, noch den privaten Schlüssel. Die Entschlüsselung übernimmt das beim Opfer im Einsatz befindliche E-Mail-Programm - unbemerkt.

Der Mail-Client entschlüsselt die Nachricht und sendet sie im Klartext an den Angreifer. Fertig. Unfassbar, dass so etwas geht. Möglich macht das ein spezieller Trick: Hier kommt die Möglichkeit zum Einsatz, HTML in Mails einzubinden. Schon schnappt die Mausefalle zu. Das



Leck ist also nicht in der Verschlüsselung selbst, sondern in der Art und Weise, wie sie angewendet wird.

Klar: Jetzt werden die Mail-Programme entsprechend angepasst, HTML wird deaktiviert etc. Das sorgt dann wieder für mehr Sicherheit. Aber das Beispiel zeigt deutlich: Sicher im Sinne des Wortes gibt es in der IT-Welt nicht. Wir dürfen eigentlich nicht von Sicherheit oder von sicher sprechen, müssten andere Vokabeln verwenden wie: "Das ist echt schwer zu knacken." Oder: "Im Augenblick weiß noch keiner, wie es geht." Klingt zwar nicht so beruhigend, wäre aber ehrlich(er).

<https://vimeo.com/269831761>

*Verschlüsselte Mails sind nicht mehr sicher*

## **Entweder es ist einfach - oder unmöglich**

Salvatore Dali sagte: "Es ist entweder einfach - oder unmöglich". Da es offenkundig nicht unmöglich ist, eine verschlüsselte E-Mail zu knacken, ist es also einfach. Die Forscher aus Münster, Bochum und Leuven haben das eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Was nun aber tun? Schwierig. Natürlich Mail-Programme und Plugins aktualisieren, damit - wenn die Lücke gestopft wird - möglichst schnell wieder ein höherer Schutz vorhanden ist, (ich spreche nicht von Sicherheit). Das macht die Sache besser, aber nicht gut.

Experten empfehlen den Einsatz von Messengern wie Signal, die Ende-zu-Ende-verschlüsseln. Da gibt es keine Plugins, da gibt es kein HTML. Hier drohen bestenfalls Trojaner, die im Gerät von Sender oder Empfänger die unverschlüsselten Nachrichten mitlesen könnten. Ist unwahrscheinlich - aber eben, nicht unmöglich.

## DSGVO sorgt für großes Durcheinander

Nächste Woche Freitag, am 25. Mai, tritt sie in Kraft: die Datenschutzgrundverordnung. DSGVO. In ganz Europa gelten dann einheitliche Datenschutzregeln, an die sich alle halten müssen. Alle Unternehmen, alle Onlinedienste, alle Onlineshops und sozialen Netzwerke. Aber was steckt genau dahinter und was wird sich für uns ändern?

Ab 23.5. gilt sie nun endgültig, die Datenschutzgrundverordnung – kurz DSGVO. Der generelle Zweck ist, die Datenschutzbestimmungen in Europa zu vereinheitlichen. In allen EU-Ländern gelten ab Freitag dieselben Spielregeln, das ist sehr wichtig. Und alle Unternehmen, die in Europa tätig sind und personenbezogene Daten von EU-Bürgern erheben, speichern und auswerten, müssen sich daran halten.

Es spielt keine Rolle mehr, ob die Server in den USA stehen oder nicht. Es gilt die DSGVO. Es geht im Wesentlichen darum, die personenbezogenen Daten der EU-Bürger besser zu schützen.



Es gibt strengere Regeln, welche Daten erhoben werden dürfen, wie die Betroffenen informiert werden müssen und welche Rechte jeder einzelne hat. Ganz klar ist: EU-Bürger haben jetzt deutlich mehr Rechte als vorher, zum Beispiel ein Auskunftsrecht, aber auch ein Recht, auf die Löschung von Daten zu bestehen.

### Hoher Aufwand

EU-Bürger haben sehr viel mehr Rechte: Das Recht auf Transparenz, das Recht auf Löschung, das Recht, vorab aufgeklärt zu werden. Alle, die online aktiv sind, stöhnen – warum?

Das Gesetz kommt zwar alle andere als überraschend – es ist seit gut zwei Jahren bekannt, dass der Tag X kommt, also der 25. Mai, an dem die DSGVO in Kraft tritt –, aber es ist doch mit einigem Aufwand verbunden. Die gesamte Datenverarbeitung muss auf den Prüfstand, ob alles

noch gesetzeskonform ist.

Es drohen hohe Bußgelder: Bis zu 20 Mio Euro oder 4% des weltweiten Umsatzes Selbst kleine Blogbetreiber müssen darauf achten, dass die User hinreichend informiert werden, etwa über gesetzte Cookies oder beim Erfassen der E-Mail-Adresse, was damit passiert. Es drohen nämlich anderenfalls hohe Bußgelder.

<https://vimeo.com/265519109>

Gerade kleinere Unternehmen oder Freiberufler werden nicht begeistert sein, wenn sie Anfragen beantworten müssen, wenn jemand von seinem Auskunftsrecht Gebrauch macht – und wissen will, welche Daten über ihn oder sie gespeichert sind. Das macht einen enormen Aufwand. Außerdem gibt es Rechtsunsicherheit

## **Schwierigkeiten bei Vereinen etc.**

Man hört von Vereinen, die verzweifeln, weil sie nicht wissen, was sie alles beachten müssen – weil es möglicherweise nicht mehr erlaubt ist, die Namen von Torschützen zu veröffentlichen. Und Fotografen, die nicht mehr wissen, wen sie eigentlich wann wie fotografieren dürfen.

Es stimmt: Die Rechtsunsicherheit ist leider recht hoch. Viele Formulierungen sind sehr strikt – aber nicht besonders klar. Der Gesetzgeber wollte Schlupflöcher für die Großen vermeiden, doch nun haben die Kleinen Angst. Zum Beispiel Fotografen: Es herrscht keine Klarheit darüber, welches Gesetz Vorrang hat, das bislang geltende Kunsturhebergesetz – oder die neue DSGVO. Letztere sieht Fotos als eine Art Sammlung persönlicher Daten. Demnach müsste man VORHER fragen, wen man fotografieren darf: Die Familie, die Einzelperson, das Modell sowieso.

## **Fotos: Erlaubt oder nicht?**

Das klingt nicht wirklich so, als ob das in der Praxis anwendbar wäre: Jeden Gast auf der Tribüne fragen, jeden Hochzeitsgast, jeden Passanten, der durchs Bild läuft...

Allerdings. Profifotografen und auch Kameraleute sind derzeit durchaus irritiert. Auf einer Hochzeitsgesellschaft zum Beispiel wäre das ein Albtraum: Alle vorher fragen? Nicht praxisnah. Und wenn zwei Gäste widersprechen, darf man keine Fotos machen, auf denen diese beiden zu sehen sind. Noch kritischer, wenn jemand seine Zustimmung zurückruft – das könnte selbst im Profibereich zum Problem werden, etwa bei Agenturfotografen.

Absolut unmöglich zu kontrollieren, welchen Weg ein Foto nimmt. Dieses Durcheinander hätte durch klarere Formulierungen vermieden werden können – und müssen. Jetzt müssen wohl Gerichte ran und klären: Wann überwiegt das öffentliche Interesse, die Kunstfreiheit, das Medienprivileg? Einfacher wird das Leben dadurch ganz sicher nicht.

[caption id="attachment\_758200" align="alignnone" width="500"]



[TeroVesalainen](#) /

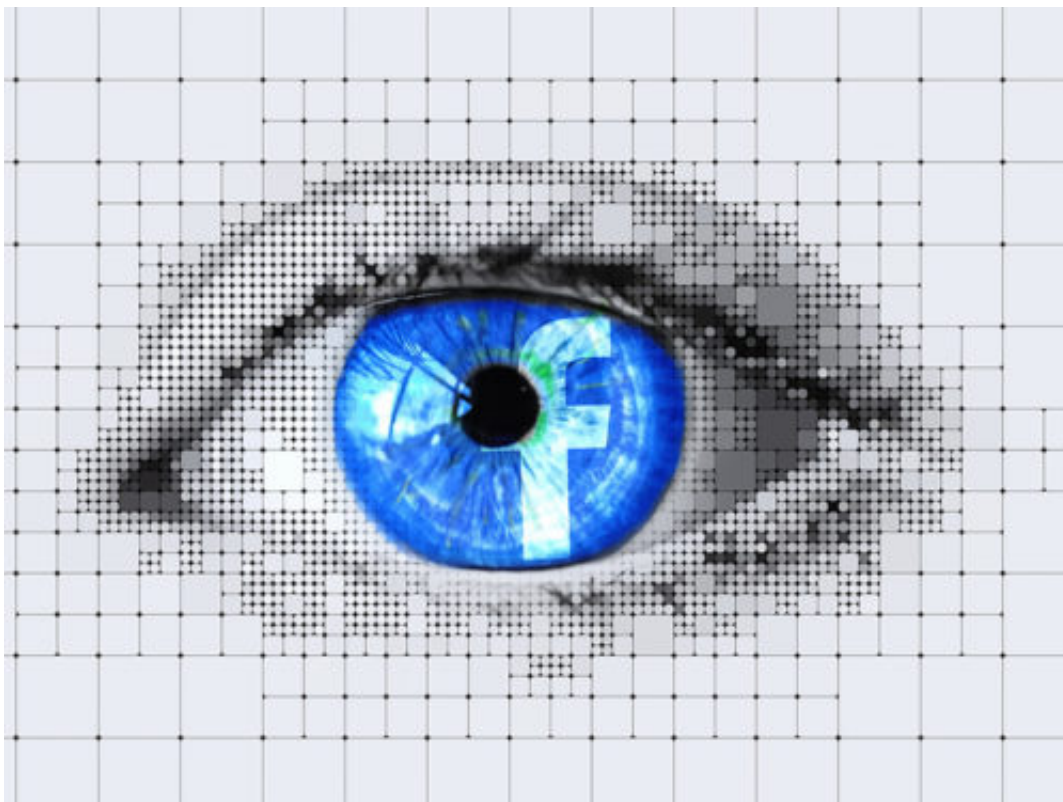
Pixabay[/caption]

## DSGVO soll Große einschränken

Eigentlich wollte man doch die Großen treffen – jetzt scheinen die Kleinen zu leiden. Ist die DSGVO also ein gutes Gesetz?

Die DSGVO geht eindeutig in die richtige Richtung, wenn es darum geht, die Onlineriesen, aber auch Banken oder datenverarbeitende Unternehmen, die zum Beispiel Scoreing betreiben, in ihrer Macht einzuschränken. Bei Facebook zum Beispiel kann man die Veränderungen ja jetzt schon sehen: Einheitliches Dashboard, um alle Privatsphäreinstellungen vornehmen zu können.

Wir können plötzlich sehr viel detaillierter sehen und einstellen, wer welche Daten bekommt. Wird ein Account geschlossen, werden auch die Daten tatsächlich gelöscht und vieles andere mehr. Auch bekommen User heute viel einfacher Auskunft über gespeicherte Daten – wenn auch noch nicht umfassend genug.



Es ist gut, dass wir in Zukunft nicht mehr einfach pauschal die kompletten AGBs abnicken, sondern im jedem konkreten Fall der Datenergebung gefragt werden müssen. Es ist gut, dass wir die Möglichkeit haben nachzufragen und Daten zu kontrollieren – oder auch Daten mitzunehmen, von einem Onlinedienst zum anderen. Allerdings wäre es sicher sinnvoll gewesen, noch präziser zu formulieren, um all die Verunsicherungen zu vermeiden, die nun Realität sind, bei Fotografen, kleinen Unternehmen, Bloggern etc.

Mein Tipp: Mein eBook zum Thema:





## Wollen wir Hack Back aus Deutschland?

Hacker aus aller Welt haben es nicht nur auf das Geld von Privatleuten und die Informationen in Unternehmen und Institutionen abgesehen, sondern auch auf systemrelevante Dienste - sie könnten Strom, Wasser, Verkehr oder Börse lahm legen. Reicht es aus, sich dagegen zu schützen - oder müsste ein Land wie Deutschland selbst in der Lage sein zu hacken? Diese Frage wird derzeit diskutiert.

Es ist zweifellos keine einfache Frage, wie man sich aufstellen sollte. Nur gute Verteidigung - oder auch gut im Angriff? Vielleicht muss man sich eine andere Disziplin anschauen, um sich eine Meinung zu bilden.

Warum haben alle Respekt vor dem FC Bayern München? Weil die Mannschaft so eine tolle Verteidigung hat - oder weil die Jungs so elegant Tore schießen können? Ich bin ein Fußball-Depp, aber habe den Eindruck, dass es nicht nur die Verteidigung ist, die den Bayern regelmäßig den Meistertitel beschert, sondern auch die Angriffsstärke.



### Maßen fordert die Möglichkeit zum "Hack Back"

Bei Thema Cyber-Angriffe setzen wir bislang ausschließlich auf Verteidigung, nicht auf Angriff. Angreifen, das tun nur die anderen. Wir (als Deutschland) gehören gefühlt zu den Guten und beschränken uns darauf, Angriffe von außen abzuwehren. Was nicht sonderlich gut gelingt, anderenfalls hätte es keine erfolgreichen Attacken auf Bundestag und Regierung gegeben, um nur zwei prominente Beispiele zu nennen.

Hans-Georg Maaßen, der Chef des Bundesamt für Verfassungsschutz, hat jetzt in [einem ARD-Interview dafür geworben](#), Hackern durch Gegenangriffe das Handwerk zu legen. "Hack Back" nennt sich das, wenn zurückgehackt wird. Dem ein oder anderen verschließt sich angesichts solcher Gedanken die Luftröhre: Wir sollen andere hacken? Bloß nicht. Dann sind wir ja nicht mehr besser als die anderen...

<https://vimeo.com/269614699>

## **Angriff ist die beste Verteidigung**

Ich bin geneigt, Hans-Georg Maaßen recht zu geben. Nur wer selbst hacken kann und darf, kann sich heute angemessen verteidigen. Wer Hacker abwehren will, darf nicht zimperlich sein - und muss notfalls tief in die Trickkiste greifen können. Neben dem rein praktischen Aspekt gibt es auch noch den der Abschreckung: Hat der Angegriffene glaubwürdig das Zeug dazu, mit denselben Mitteln zurückzuschlagen, überlegt sich der ein oder andere Angreifer, ob er das Risiko eingehen will.

Ja, natürlich: Das bedeutet eine Art von Hochrüstung. Aber letztlich erhöht es das Verständnis dafür, wie IT-Systeme funktionieren und welche Sicherheitsrisiken überall schlummern, wenn man sich theoretisch von allen Seiten nähert. Dazu gehört auch, konsequent durchzuspielen, was alles möglich ist - bei anderen, aber damit auch bei sich selbst. Nur wer Tore schießen kann, kann sich durchsetzen.

## DSGVO: Meine Rechte im Datenschutz (eBook)

Die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) ist ein Meilenstein in Sachen Datenschutz: Die EU-Kommision hat jede Menge Spielregeln auf den Weg gebracht, die Internetnutzer besser schützen. Wir haben mehr Rechte - zum Beispiel auf Transparenz und auf Löschung von Daten. Aber welche Rechte sind es genau? In meinem neuen eBook steht's.

Die neue Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) bietet eine Menge Vorteile für Konsumenten. Welche sind es konkret? Etwa, beim Einkauf in einem Onlineshop - oder bei der Nutzung Sozialer Netzwerke wie Facebook oder Twiter?

Mein [neues eBook](#) erklärt, wie man seine "Akte" bei Facebook laden oder unerwünschte Daten bei Google löschen kann. Diese Möglichkeiten bringt die neue DSGVO beispielsweise.

Auch welche Aspekte in Sachen Datenschutz bei Windows 10 wichtig sind, wird erläutert. Wer das eBook liest, nutzt seine neuen Möglichkeiten optimal!





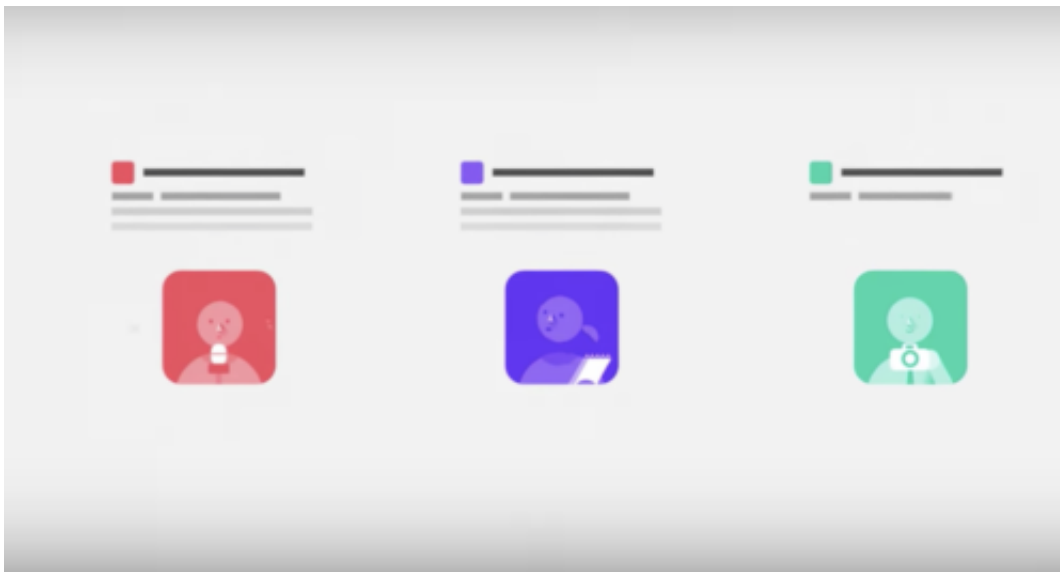
## KI liefert Nachrichten bei Google News

Einmal im Jahr treffen sich Entwickler aus aller Welt auf der Entwicklerkonferenz Google I/O. Hier stellt Google traditionell neu Geräte und Technologien vor – und schwört die Entwicklergemeinde darauf ein. Diesmal ging es unter anderem um Google News. Google hat den Nachrichtenbereich seines Suchdienstes aufgeräumt und weiterentwickelt. Künstliche Intelligenz soll für uns passende Nachrichten raussuchen – und gleichzeitig sollen die Verlage besänftigt werden.

Es ändert sich so einiges. Erst mal hat Google alle bisherigen Apps und Angebote, die sich um News und Nachrichten drehen, in einer Stelle zusammengefasst. In den nächsten Tagen wird das neue [Google News](#) "ausgerollt", also für alle sichtbar.

Wer die [Google Play Kiosk App](#) benutzt, um Zeitungsartikel zu lesen, bekommt das neue Google News präsentiert. Was sich ändert: Jeder bekommt eine individuelle Übersicht aktueller Artikel präsentiert. Eine KI-Software wählt aus, welche Inhalte zu einem passen.

Und lernt ständig dazu, die Angebote werden also immer besser. Fünf Artikel stehen ganz oben, sozusagen die "Top"-Liste, die interessanten Artikel aus meiner Interessenswelt.



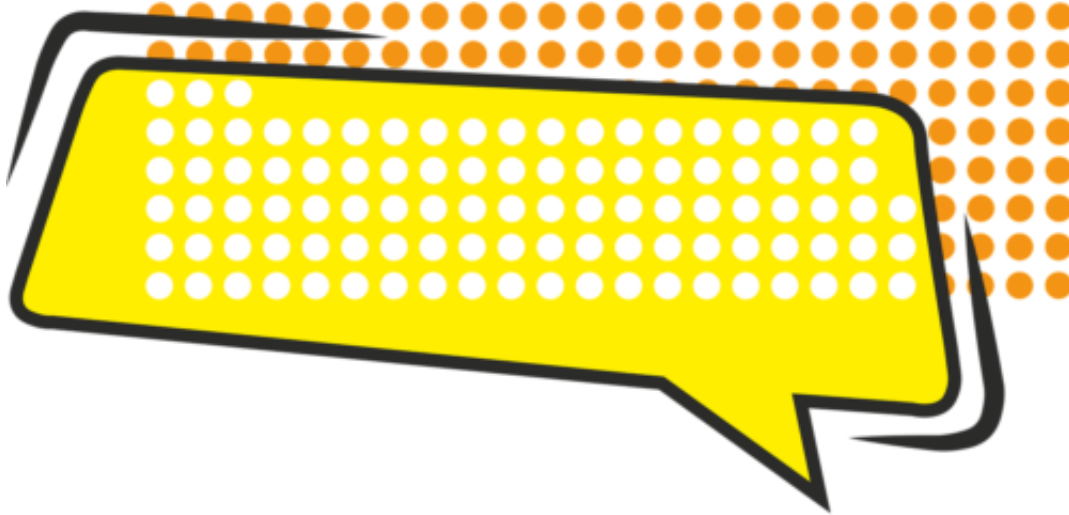
### News in der Filterblase?

Doch sind wir dann nicht in der berühmten "Filterblase" gefangen, wenn wir nur Artikel lesen, die uns interessieren und uns in unserem Weltbild bestätigen? Genau das wird bei Google News nicht passieren, denn es gibt zwei Extras. Zum einem werden einem unterhalb der persönlichen Übersicht die aktuell meistgelesenen Artikel national und international präsentiert, also unabhängig vom eigenen Geschmack.

Und es gibt eine neue Funktion namens "Full Coverage". Hier bekommt der User die Möglichkeit, eine „Geschichte“ oder ein Thema gezielt aus dem Blickwinkel verschiedener

Medien zu betrachten. Diese Funktion sorgt für Vielfalt, wenn man denn Vielfalt haben möchte – weil man ein Thema aus unterschiedlichen Sichtweisen präsentiert bekommt. Das ist ein recht guter Einfall, der dafür sorgt, dass mehr Inhalte wahrgenommen werden.

[caption id="attachment\_758084" align="alignnone" width="500"]



[movprint /](#)

Pixabay[/caption]

## KI entscheidet, was wir lesen

Doch möchte man wirklich, dass KI-Systeme, also letztlich Software darüber entscheidet, was wir lesen? Ich würde sagen, das kommt drauf an. Wenn mir dumme und aufwieglersche Artikel vorenthalten werden, bin ich eher dankbar. Mich interessiert nicht, was viel gelesen wird – sondern was Erkenntnisgewinn bringt und bereichernd ist.

Aber natürlich kann keiner wissen, nach welchen Kriterien die KI Artikel auswählt und präsentiert. Gerade im News-Bereich ist das gesellschaftlich problematisch: Möchte man wirklich, dass eins der größten Unternehmen der Welt entscheidet, was wir lesen?

Ein Problem, das sich mit "qualifizierter Transparenz" lösen ließe, das bedeutet, Unternehmen wie Google zeigen ihre Software und erklären die Funktionsweise von KI – aber nicht jeden, sondern Experten, die im Auftrag von Behörden so etwas untersuchen und bewerten.

<https://vimeo.com/267973633>

## Kooperation mit Verlagen

Nun sind einige Verlage ja nicht gut zu sprechen auf Google. Sie sagen, Google nehme ihnen Inhalte weg und der Suchmaschinendienst müsste für die Inhalte eigentlich zahlen. Bringt das neue Google News die beiden Parteien wieder näher zusammen – oder weiter auseinander?

Google behauptet, das neue Google News wäre auch im Interesse von Verlagen und Bloggern. Ob es wirklich so ist, muss die Zukunft zeigen, wenn wir die Algorithmen in Aktion sehen. Grundsätzlich ist es so, dass durch die neuen Methoden mehr Artikel sichtbar werden, was gut für die Verlage ist.

Google wird den Verlagsseiten künftig vermutlich noch mehr Traffic bringen. Darüber hinaus sieht Google News aber auch vor, dass man die Inhalte bestimmter Angebote/Zeitungen abonnieren kann, so dass man nichts mehr verpasst.

Wird das kombiniert mit Zahlangeboten, könnte das die Einnahmen der Verlage deutlich steigern. Google hat auf der Entwicklerkonferenz Google I/O deutlich gemacht, dass ihnen viel an den Verlagen liegt. Klar, sie wollen keinen unnötigen Ärger, sondern eine friedliche Koexistenz.

<https://www.youtube.com/watch?v=wArETCVkS4g>

## **Google fördert Online-Journalismus**

In der Tat: Google-Chef Sundar Pichai hat auf der Google I/O eine Google News Initiative angekündigt, die 300 Millionen Dollar zur Förderung von Online-Journalismus bereitstellt. Hier werden interessante Initiativen gefördert, etwa "Accelerated Mobile Pages" (AMP), damit lassen sich Webinhalte schneller und besser auf Smartphones anzeigen, was gerade für Verlage interessant sein kann. Außerdem will man irreführende oder manipulative Inhalte im News-Bereich bekämpfen. Es scheint Google darum zu gehen, sich den Verlagen als Partner anzubieten.

## Internetempfang auf dem iPhone testen

Wenn das mobile Internet auf dem iPhone wieder mal nicht so schnell ist, lohnt es sich, die genaue Signalstärke anzeigen zu lassen. Wir zeigen, wie das geht.

Mit dem Update auf iOS 11 hat Apple eine beliebte Anzeige entfernt, die die tatsächliche Signalstärke der mobilen Internetverbindung darstellt. Für einen groben Überblick reichen die kleinen Balken zwar aus, wirklich informativ sind sie allerdings nicht.

Um sich die Signalstärke anzeigen zu lassen, muss der sogenannte **Field Test Mode** aktiviert werden. Das geht über einen Nummernbefehl über die Telefon-App. Zunächst muss sichergestellt werden, dass die mobile Internetverbindung des iPhone aktiv ist, damit sie gemessen werden kann.

Nun über die Telefon-App den Code **\*3001#12345#\*** eingeben und den **Anruf-Button** antippen. Dadurch wird der **Field Test Mode** aktiviert, in dessen Menü zunächst **LTE** und dann **Serving Cell Meas** ausgewählt werden muss. In der folgenden Liste werden verschiedene Werte angezeigt. Wichtig für die mobile Internetverbindung ist der Eintrag **rsrp0**.

### Wissen, wie stabil das Internet wirklich ist

Die Signalstärke wird in negativen Zahlen zwischen **-40 bis -130 dBm** (Dezibel Milliwatt) angegeben. Werte um -80 dBm stehen für eine sehr gute Verbindung, -110 und weniger hingegen, bedeuten, dass die Verbindung sehr schwach ist.

<i>phy_cell_id</i>	219
<i>rsrq0</i>	-22
<i>rsrp0</i>	-111
<i>rsrq1</i>	-24
<i>sinr0</i>	6.5
<i>sinr1</i>	3.5

## Mehrere Apps auf dem iPhone verschieben

**Apps zu organisieren, kann ziemlich mühsam sein. Mit einem Trick gelingt das Organisieren auf dem iPhone direkt schneller.**

Das Verschieben und Anordnen von Apps ist noch nie wirklich einfach und komfortabel gewesen. Wer ganz auf die Fummelei auf dem iPhone-Display verzichten will, hat immerhin die Möglichkeit, die Apps über iTunes am Computer anzuordnen. Mit dem Update auf iOS 11 sollte das auch auf dem iPhone schneller gehen.

Neuerdings lassen sich direkt mehrere Apps verschieben, statt sie alle einzeln anzuordnen. Dazu zunächst wie gewohnt lange auf die gewünschte App tippen, die verschoben werden soll. Sobald die Apps anfangen zu wackeln, kann die gedrückte App über das Display geschoben werden.

### Ganz leicht mehrere Apps auf einmal verschieben

Während die App gedrückt gehalten und verschoben wird, können nun mit einem anderen Finger weitere Apps hinzugefügt werden. Dazu müssen diese lediglich angetippt werden. Die Apps werden dann gesammelt verschoben, ohne jedes Icon erst ablegen und ein neues auswählen zu müssen. Außerdem nützlich: Währenddessen kann mit einem anderen Finger auch durch die Home-Screens gewischt werden.





## So verhindern Sie, dass Siri auf Foto-Informationen zugreift

Wer sich um die Privatsphäre seiner Fotos sorgt, muss auf vieles achten. Auch darauf, was der Digitale Assistent Siri mit den Aufnahmen macht - und den Metadaten.

Sprachassistenten sind eine nützliche Sache. Sie versorgen uns mit Suchergebnissen, Informationen über unsere Interessen und lernen im Hintergrund immer mehr über den Nutzer. Oft bekommen wir gar nicht mit, woher Siri und Co. all die Infos herbekommen.

Neben Suchanfragen und der Nutzung bestimmter Apps und Kontakte, greift Siri unter anderem auch auf Infos zu, die in Fotos gespeichert werden. Über eine einfache Einstellung kann dies allerdings abgeschaltet werden. Dazu die **Einstellungen** auf dem iPhone öffnen und den Bereich **Foto** auswählen.

### Foto-Informationen aus Suchanfragen entfernen

Über **Fotos Zugriff erlauben** nun auf **Siri & Suchen** tippen und schlussendlich den **Schieberegler** neben **Suchen / Siri-Vorschläge** deaktivieren. So hat Siri zukünftig nicht nur keinen Zugriff mehr auf Foto-Infos, sie werden außerdem auch nicht mehr in Suchergebnissen aufgelistet.



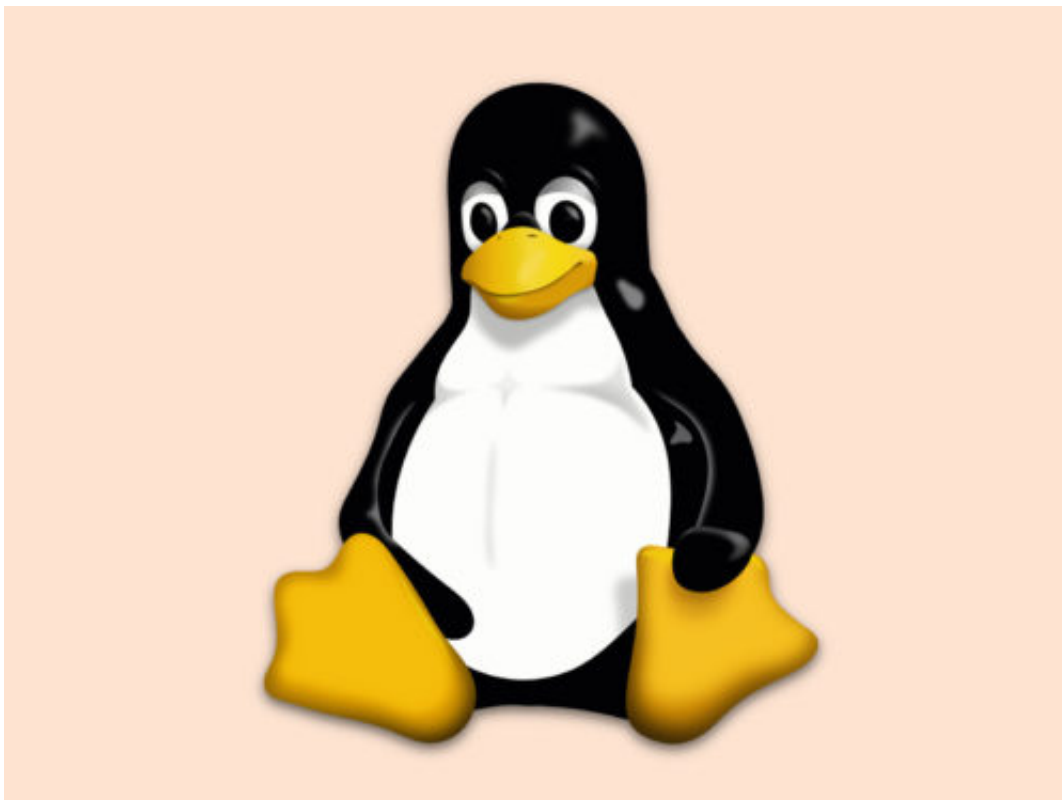
## Offline-Hilfe für Linux-Befehle

Kennt man die möglichen Optionen für ein bestimmtes Linux-Kommando nicht, kann man im Internet nachschlagen. Es gibt eine Alternative, die auch funktioniert, wenn man gerade offline arbeitet: die sogenannten *man*-Seiten.

Die *man*-Seiten werden beim Einspielen von Programmen mit Hilfe des Paket-Managers der jeweiligen Distribution automatisch mit installiert. Jede Anwendung bringt also ihre eigene Hilfe-Funktion mit.

Für die Anzeige der jeweiligen Hilfe-Seite ist *Man* zuständig, das kurz für „Manual“, also „Anleitung“ steht. Dazu einfach in einem Terminal **man [Abschnitt] befehl** eingeben. Der Abschnitt ist dabei optional und dient als Filter:

**1** steht für ausführbare Programme und Shell-Befehle, **2** und **9** für Kernel-Funktionen, **3** für Bibliotheken, **4** für /dev-Dateien, **5** für Linux-Standards, etwa die *passwd*-Datei, **6** für Spiele und **8** für root-Kommandos.



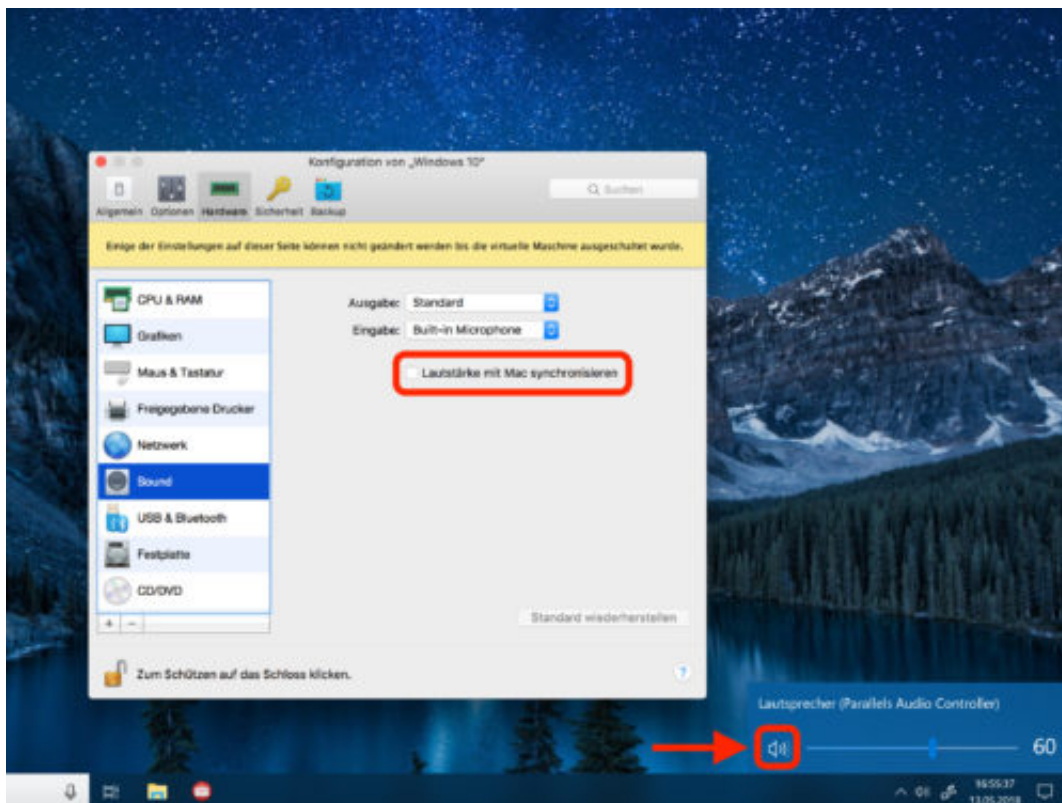
## Windows am Mac stumm schalten

Mit Parallels Desktop lässt sich Windows auch am Mac nutzen. Einziges Problem: Ist der Sound in macOS aktiv, hört man auch alle Windows-Töne. Wer Windows stumm schalten möchte, deaktiviert dazu die Synchronisierung der Lautstärke.

Hier die nötigen Schritte, um Windows am Mac stumm zu schalten:

1. Zuerst im Kontrollcenter von Parallels Desktop mit der rechten Maustaste auf die virtuelle Windows-Maschine klicken.
2. Jetzt auf **Konfigurieren, Hardware, Sound** klicken und den Haken **Lautstärke mit Mac synchronisieren** entfernen.
3. Nun in der Windows-Taskleiste auf das Lautsprecher-Symbol klicken.
4. Hier lässt sich der Sound nun ausschalten.

Das Ergebnis: macOS und alle Mac-Programme spielen weiterhin Sounds ab – nur Windows und dessen Anwendungen bleiben still.

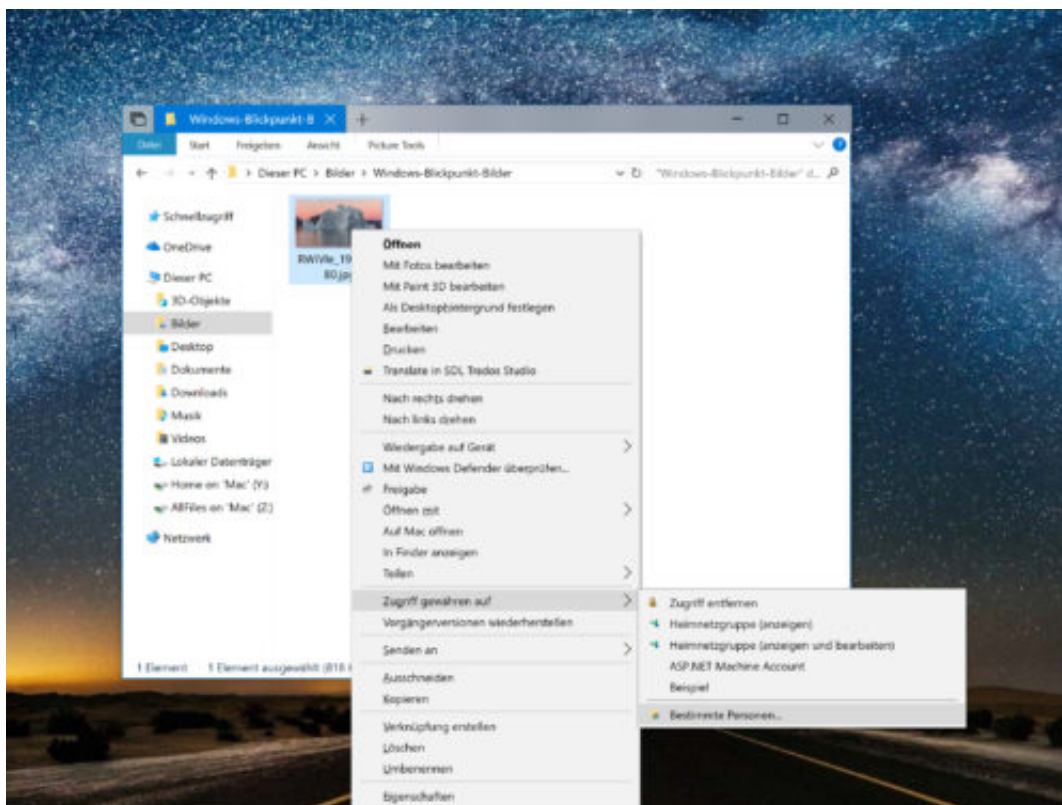


## Dateien ohne Heimnetz-Gruppe freigeben

Im Windows 10 April-Update hat Microsoft die kaum genutzten Heimnetz-Gruppen entfernt. Damit ließen sich Dateien im Netzwerk besonders einfach teilen. Wir zeigen, wie sich Ordner auch ohne Heimnetz-Gruppe für andere freigeben lassen.

Damit die Freigabe von Dateien ohne Heimnetz-Gruppe möglich ist, sollte die Dateifreigabe im Netzwerk aktiviert sein. Am einfachsten geht das, indem in der Navigation des Datei-Explorers auf den Eintrag **Netzwerk** geklickt wird. Ist die Freigabe-Funktion abgeschaltet, blendet Windows oben im Explorer-Fenster eine anklickbare Leiste ein.

Dateien oder auch ganze Ordner lassen sich mit beliebigen Personen im Netzwerk teilen. Dazu wird das Element zunächst im Datei-Explorer markiert. Jetzt mit der rechten Maustaste anklicken und auf **Zugriff gewähren auf, Bestimmte Personen** klicken. Hier entweder den Namen des Computers eingeben, für den die Freigabe eingerichtet werden soll, oder die Option **Jeder** auswählen, damit jeder im Netzwerk Zugriff bekommt.

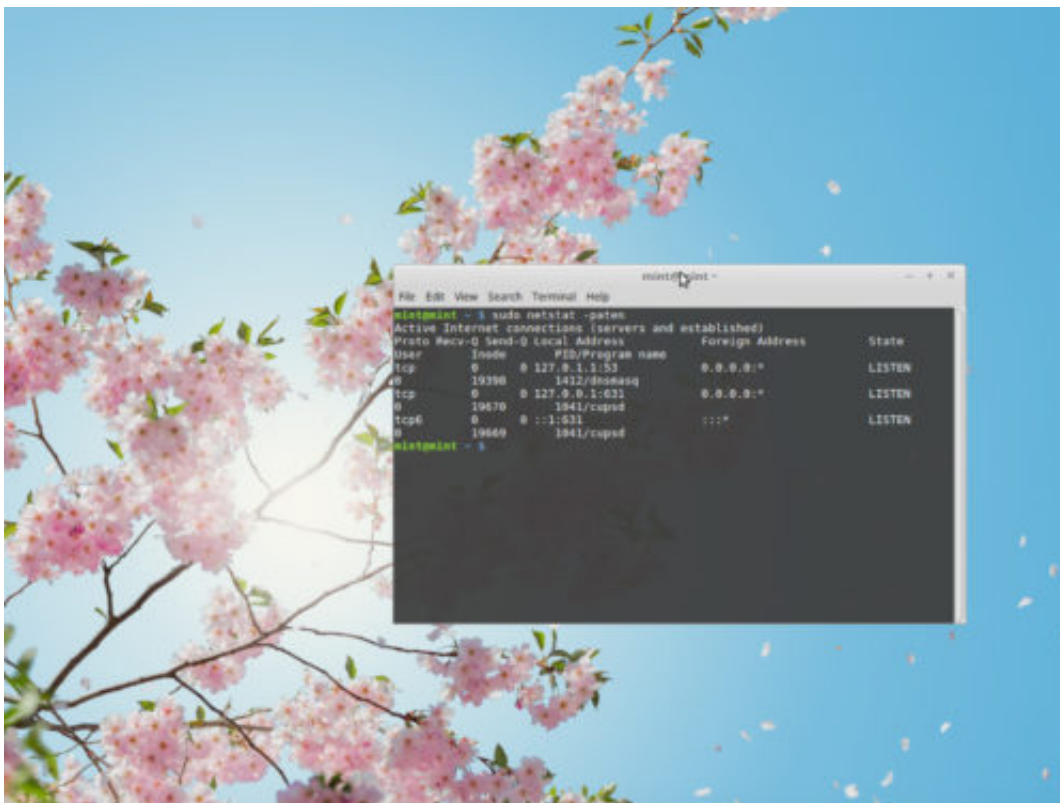


## Netzwerk-Verbindungen überwachen

Ob Windows, macOS oder Linux – jedes System redet im Netzwerk mit anderen Computern und Servern. Welche Programme gerade Verbindungen nach außen unterhalten oder gar selbst Ports öffnen, lässt sich mit dem Netstat-Befehl leicht überprüfen.

Mit Netstat kann in Linux-basierten Systemen jederzeit festgestellt werden, welche aktuellen Verbindungen ein Rechner über das Netzwerk hält. Außerdem werden die Routing-Tabelle sowie Statistiken für die Geräte im Netzwerk angezeigt. Zur Ausführung benötigt das Netstat-Kommando Administrator-, also Root-Rechte.

In der Basis-Version – also ohne Parameter – aufgerufen, zeigt **netstat** [Enter] eine Liste aller offenen Unix-Sockets an. Mehr Infos gibt's, wenn stattdessen das Befehl **netstat -paten** [Enter] eingegeben wird. Dann blendet Netstat nämlich alle Netzwerk-Verbindungen, Adressen, Status, Benutzer, Prozess-ID und den Namen der zugehörigen Anwendungen ein.





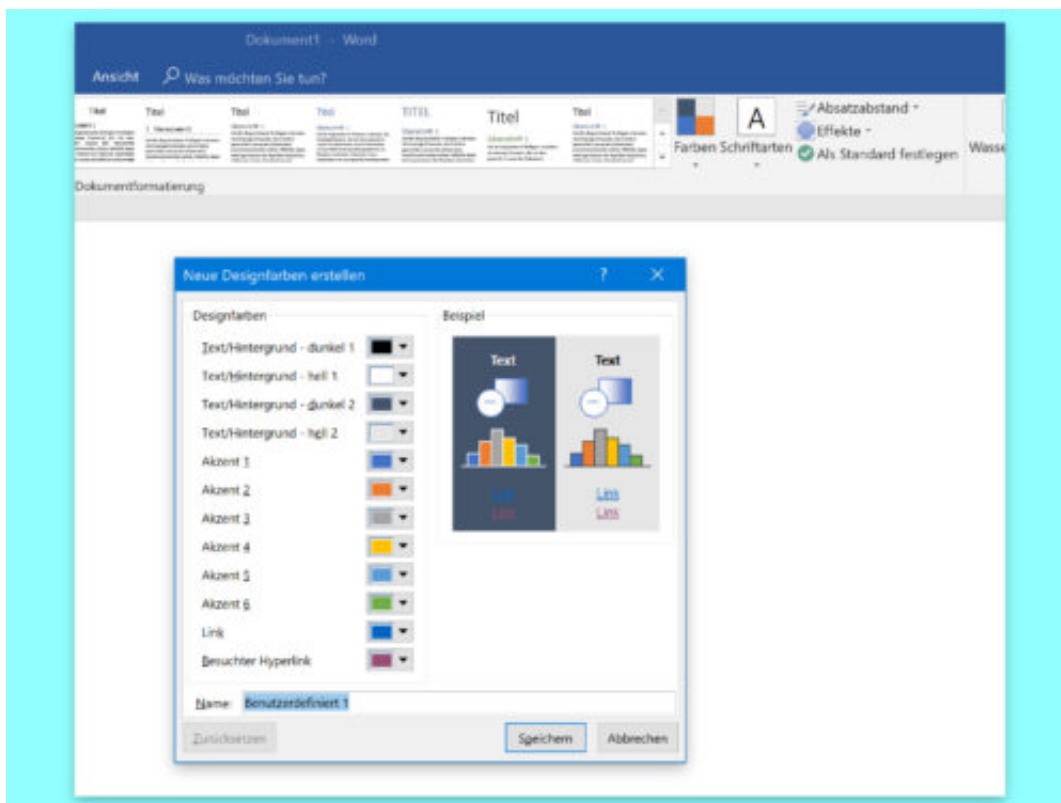
## Farb-Schema in Office anpassen

Office-Anwendungen haben verschiedene Farbpaletten, die Sie in Ihren Dokumenten, Tabellen und Präsentationen verwenden können. Diese Schemas sind nicht nur für Text, sondern eignen sich auch für Formen, Tabellen und Überschriften. Wer ein ganzes Farb-Schema anpasst, kann damit das gesamte Design einer Office-Datei auf einmal ändern.

Öffnen Sie eine beliebige Microsoft Office-Anwendung und wenden Sie ein Farbschema an. Sie können ein Farbschema in Word auf der Registerkarte **Entwurf** anwenden. Es gibt dort eine Schaltfläche **Farben**, die eine Liste mit möglichen Farb-Kombinationen anzeigt.

Jetzt die Liste mit den Schemas erneut öffnen und ganz unten auf **Farben anpassen** klicken.

Um eine Farbe zu ändern, öffnen Sie die Farbpalette. Sie können eine Farbe aus einer der anderen Farben im Thema auswählen, oder Sie können eine beliebige andere Farbe auswählen. Nachdem Sie das Farbschema angepasst haben, wird es unter einem neuen Namen gespeichert.



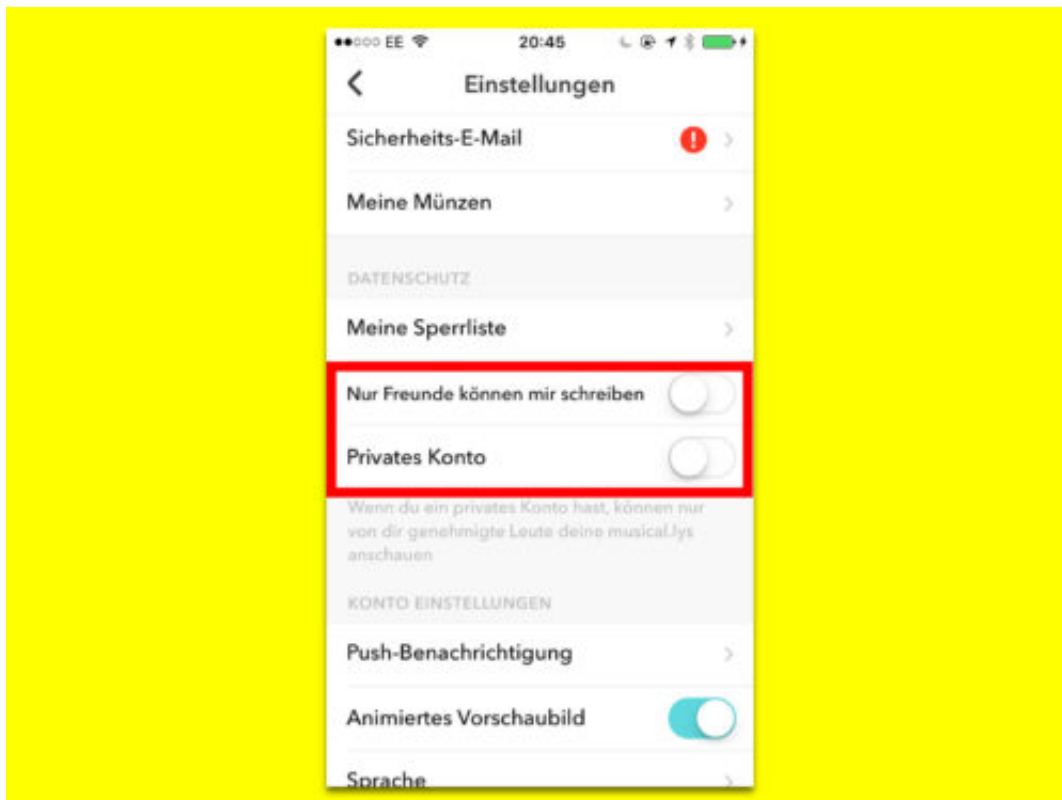
## Musical.ly-Konto absichern

Ein paar Handy-Filme als Cover zu bekannten Songs hochladen – und schon ist man berühmt. Davon träumen jedenfalls viele der Kinder, die ihre Videos auf der Musical.ly-Plattform hochladen. Dabei lässt sich die persönliche Sicherheit bereits mit wenigen Schritten enorm verbessern.

Damit Personen, die nicht mit dem Musical.ly-Nutzer befreundet sind, keinen Zugriff auf die oft vertraulichen Videos haben können, hier die nötigen Schritte zum Absichern des Accounts:

1. Zunächst am Smartphone die **Einstellungen** der Musical.ly-App öffnen.
2. Jetzt unter der Überschrift **Datenschutz** den Schalter bei **Nur Freunde können mir schreiben** setzen.
3. Danach direkt darunter auch die Option **Privates Konto** aktivieren.

Wer für mehr Sicherheit sorgen will, sollte auch nicht den echten Namen nutzen und auf die Verknüpfung weiterer Social-Media-Accounts, etwa von Facebook oder Instagram, mit Musical.ly verzichten.



## Creative Cloud aus #Windows entfernen

Wer Photoshop oder Illustrator installiert, bekommt auch die Adobe Creative Cloud-App frei Haus. Die richtet sich im Explorer und auch im Infobereich von Windows ein. Wir zeigen, wie sich diese Sync-App von Adobe wieder löschen lässt.

Wichtig: Durch das Entfernen der Creative Cloud-App bleiben die Adobe-Programme erhalten. Adobe stellt zum Entfernen der Creative Cloud einen eigenen Uninstaller bereit:

1. Zunächst das [Programm zum Entfernen von Adobe Creative Cloud](#) von Adobe laden.
2. Jetzt die ZIP-Datei entpacken.
3. Dann die enthaltene EXE-Datei aufrufen und die Warnung bestätigen.

Nach dem Löschen der Adobe Creative Cloud-App können Photoshop, Illustrator und Co. keine Dateien mehr in der Adobe-Cloud speichern. Das Öffnen und Speichern lokaler Dateien sowie von Dateien, die in der Dropbox oder anderswo abgelegt sind, klappt aber weiterhin problemlos.



*Bild-Quelle: Adobe*

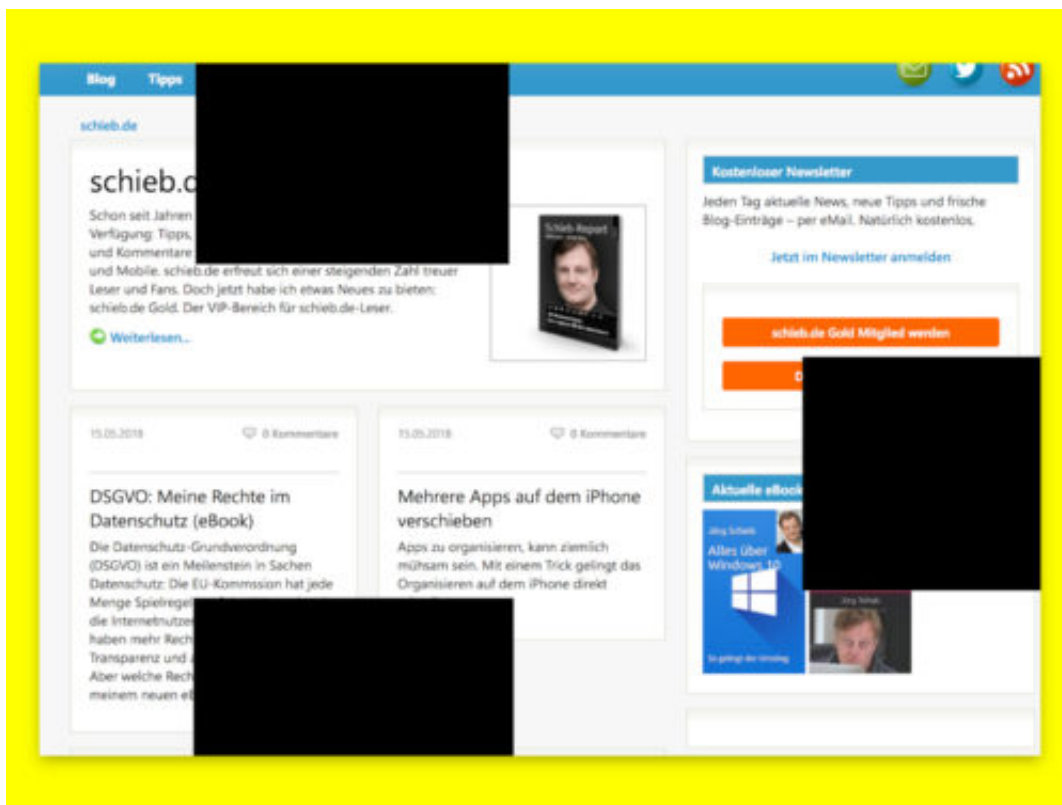
## Schwarze Rechtecke in Chrome beheben

Bei der Anzeige mancher Webseiten erscheinen im Chrome-Browser schwarze Rechtecke. Das passiert immer dann, wenn der Grafiktreiber und Chrome nicht korrekt miteinander harmonieren. Oft ist dann eine versteckte Einstellung schuld.

Um die schwarzen Rechtecke in Google Chrome zu beheben, hier die nötigen Schritte:

1. Zunächst in Chrome rechts oben auf das Drei-Striche-Symbol klicken und dort die **Einstellungen** aufrufen.
2. Jetzt am Ende der Liste die erweiterten **Einstellungen** öffnen.
3. Dort findet sich ein Eintrag namens **System**.
4. Hier die Option **Hardwarebeschleunigung verwenden, falls verfügbar**, ausschalten.

Nach einem Neustart von Chrome sollten die betroffenen Webseiten korrekt dargestellt werden.



## Screenshot im Browser – einfach mit Lightshot

Wer auf einer Webseite ein schickes Design oder einen interessanten Hinweis entdeckt, macht davon am besten gleich ein Foto. Im Firefox-Browser geht das besonders einfach mit Lightshot.

Dieses kleine und dennoch starke Tool erlaubt Screenshots in Firefox per Klick. Mit den folgenden Schritten lässt sich die kostenlose Erweiterung Lightshot einrichten:

1. Im Firefox Browser auf **Extras, Add-ons** gehen.
2. Rechts oben in der Suchleiste **Lightshot** eingeben und dann per Klick **zu Firefox hinzufügen**.
3. Nun befindet sich rechts oben ein neues Symbol (Feder). Sobald man daraufklickt, wird ein Screenshot vom ganzen Fensterinhalt gemacht.

Nun haben wir allerdings die Möglichkeit, den benötigten Inhalt zu markieren und gegebenenfalls zu bearbeiten. Auch das direkte Ausdrucken ist möglich.

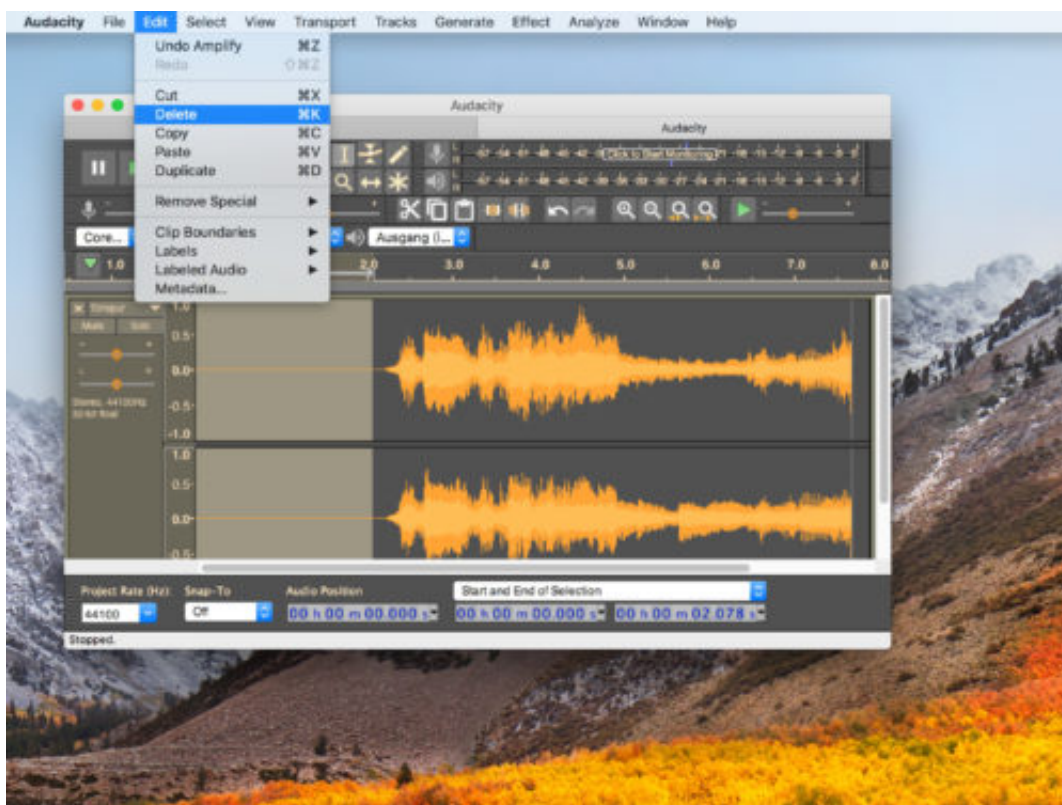


## Musik in Audacity zuschneiden

Wer eine Audio-Datei aufgenommen hat, muss sie anschließend meist noch zuschneiden – etwa, um Stille am Anfang oder Ende zu entfernen. Besonders einfach geht das mit dem kostenlosen Tool Audacity.

Audacity lässt sich von <https://www.audacityteam.org/> herunterladen und steht für Windows, Linux und macOS zur Verfügung. Um eine Audio-Datei mit Audacity zuzuschneiden, geht man wie folgt vor:

1. Zunächst in Audacity auf **Datei, Öffnen** klicken und die Quelldatei auswählen.
2. Nun erscheint die gesamte Datei in der Vorschau. Mit den Zoom-Buttons lässt sich die Ansicht vergrößern.
3. Mit gedrückter Maustaste den Bereich auswählen, der entfernt werden soll.
4. Jetzt auf **Bearbeiten, Löschen** klicken und anschließend Probe hören.
5. Zum Schluss lässt sich das Ergebnis per Klick auf **Datei, Exportieren, MP3** als Kopie speichern.





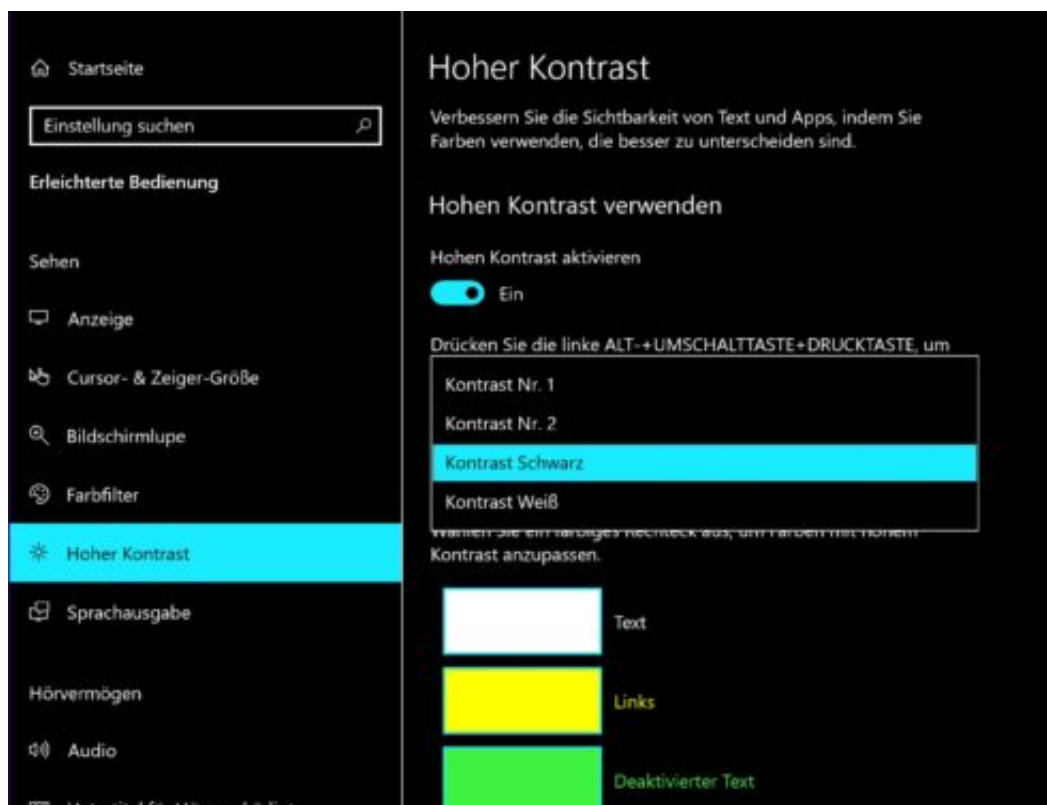
## Modus für hohen Kontrast

Wer Inhalte auf dem PC-Bildschirm nur schwer sehen kann, muss für mehr Kontrast sorgen. Damit lassen sich bestimmte Teile Ihres Bildschirms in einen viel besser sichtbaren Modus versetzen.

Dieser Modus lässt sich aktivieren, indem auf **Start, Einstellungen, Erleichterte Bedienung, Hoher Kontrast** geklickt und dann der Schalter eingeschaltet wird. Um zu beginnen, müssen Sie eines der angebotenen Designs auswählen. Vier Themen stehen zur Auswahl: **Kontrast Nr. 1, Kontrast Nr. 2, Kontrast Schwarz** und **Kontrast Weiß**.

Sobald Sie ein Design ausgewählt haben, können Sie die verwendeten Farben anpassen. Sie können die Farben für Text, Hyperlinks, deaktivierten Text, ausgewählten Text, Schaltflächentext und Hintergrund ändern.

Wenn Sie Ihre Auswahl getroffen haben, klicken Sie auf **Übernehmen**. Windows benötigt einige Sekunden, um Ihre Einstellungen zu aktualisieren.



## Kurz und bündig ist immer besser

Einfache Texte sind besser zu verstehen. Das gilt besonders mobil, denn unterwegs liest keiner gerne viel. Alle wichtigen Infos kurz und bündig ausdrücken – das ist das Ziel. Wie gut es gelingt, misst der Flesch-Index.

Diese Formel misst die #Lesbarkeit von Texten. Im Sinne der #Accessibility sind kurze Wörter und wenige Silben nämlich besser zu verstehen. #EinfachFürAlle, findet auch die Aktion Mensch und bietet Infos zu Webseiten, die jeder nutzen kann. Die Tipps passen gut zum [Global Accessibility Awareness Day](#) – dem Welttag des Bewusstseins für die Barrierefreiheit.

Den Flesch-Index ausrechnen, das geht mit einem Web-Dienst. Der ist gratis und steht unter <http://fleschindex.de/berechnen> bereit. Einfach den eigenen Text einfügen. Nach einem Klick auf den Button erscheint der Index. Dabei gilt: Je höher die Zahl, desto besser. Von 0 bis 50 gilt als schwer. Am besten lesbar ist ein Text mit 100 Punkten.



## April-Update: PIN-Login reparieren

Seit dem Windows 10 April-Update lässt sich das System für manche Nutzer nicht mehr per Fingerabdruck oder PIN-Eingabe entsperren. Das Problem tritt auf, wenn der PC Mitglied einer Netzwerk-Domäne ist. Wir zeigen, wie sich die Funktion wieder aktivieren lässt.

Zum Bearbeiten der Registrierung sind Admin-Rechte nötig. Dazu [Win]+[R] drücken, **regedit** eingeben und auf **OK** klicken. Dann den Schlüssel **HKEY\_LOCAL\_MACHINE, SOFTWARE, Policies, Microsoft, Windows, System** öffnen.

Falls hier der DWORD-Wert **AllowDomainPINLogon** noch nicht existiert, einen neuen erstellen. Der Wert wird dabei auf **00000001** gesetzt.

Nach dem Neustart des Systems öffnen wir die Einstellungs-App und darin den Bereich **Konten**. Hier zum Bereich **Anmeldeoptionen** schalten – dort sind die Einstellungen für Fingerabdruck und PIN jetzt nicht mehr ausgegraut.



## #Accessibility: Bildschirm-Inhalte besser lesbar

Wenn die eigene Sehkraft eingeschränkt ist, kann man #MicrosoftWindows dennoch nutzen. Die einfachste Variante besteht in #Windows10 darin, einfach die Zoom-Stufe zu erhöhen. Wenn das nicht reicht, sollte man einen Blick auf verschiedene Bildschirm-Lupen werfen.

[Bildschirm-Lupen](#) helfen Menschen mit geringerer Sehkraft, die sich sonst stark anstrengen müssten, um kleinere Texte am Monitor zu lesen. Diese Lupen vergrößern einen Ausschnitt im Detail – mitsamt Text und Bildern. Wie stark vergrößert wird, ist einstellbar.

Manchmal wird der gesamte Bildschirm auf einen Ausschnitt gezoomt, wobei andere Bereiche des Monitors solange ausgeblendet werden. Die System-Oberfläche wird dabei mit der normalen Größe gezeichnet – das ist der Unterschied zur Änderung der Auflösung.

Viele Bildschirm-Lupen enthalten zudem auch einen zweiten Modus: Hier wird ein Fenster geöffnet, das sich automatisch bewegt und den Ausschnitt unter dem Mauszeiger zoomt.



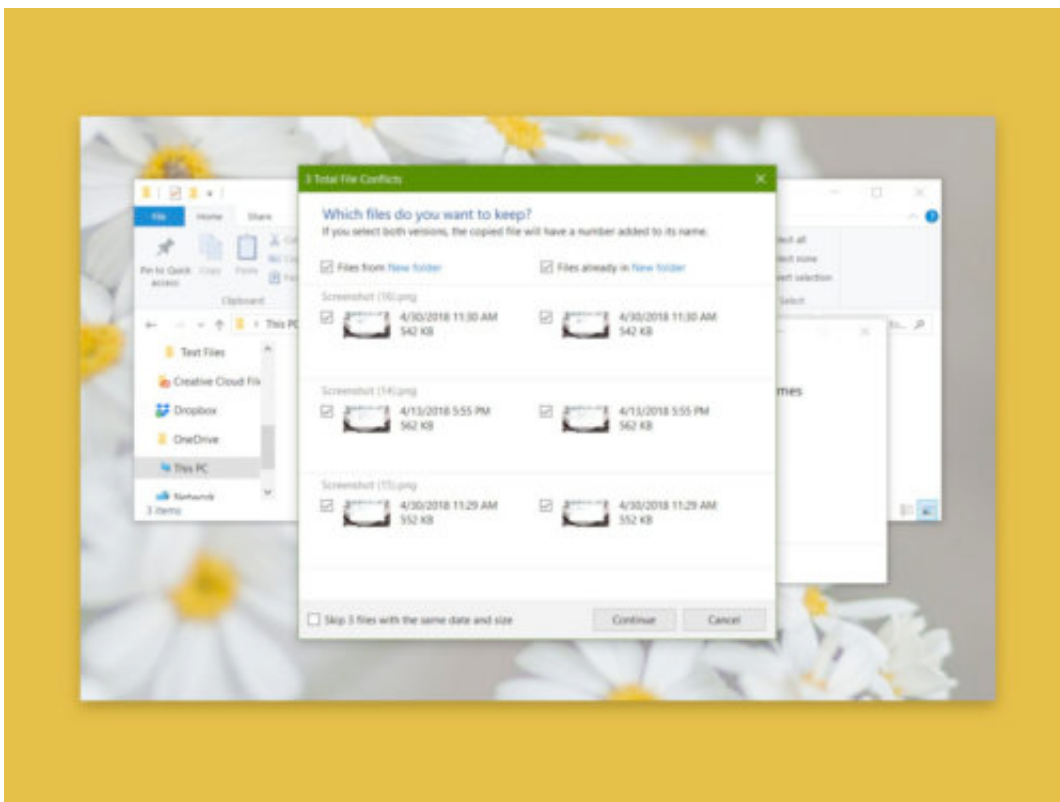
## Beim Kopieren beide Dateien behalten

Beim Einfügen von Dateien in einen Ordner, der bereits gleichnamige Elemente enthält, bot Windows 7 drei Optionen an: Ersetzen, Überspringen, oder Einfügen und beide behalten. Scheinbar fehlt diese letzte Option in Windows 10. Wir zeigen, wo sie sich versteckt.

Im Kopieren-Dialog, der erscheint, wenn im Zielordner bereits Dateien mit dem gleichen Namen enthalten sind, stehen ebenfalls 3 Optionen bereit: Dateien im Ziel ersetzen, diese Dateien überspringen oder für jede Datei entscheiden. Diese letzte Option klicken wir an.

Dadurch öffnet sich ein neues Fenster und führt die Konflikt-Dateien mit Namen, Größe und Erstelldatum auf. Wer beide Dateien behalten möchte, setzt hier die Haken **sowohl links als auch rechts**.

Das geht übrigens auch kollektiv: Sollen bei dem aktuellen Kopiervorgang alle Dateien, die bereits vorhanden sind, behalten werden, einfach oben in dem Dialog das Sammel-Kästchen links und rechts mit einem Haken versehen.



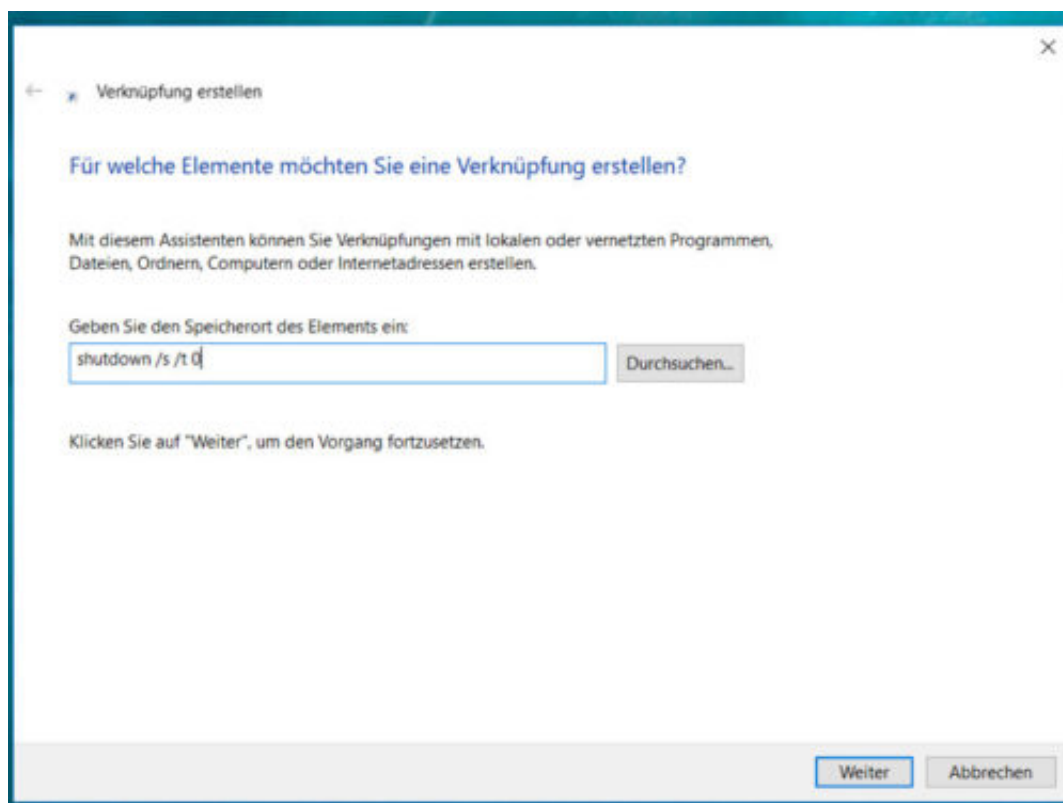
## Windows 10 per Klick herunterfahren

Zeitersparnis ist für die meisten sehr wichtig. Man spart, wo man kann. Warum nicht also auch, wenn man Windows 10 herunterfahren möchte?!

Das geht, in dem man sich selbst eine Kachel mit der passenden Funktion erstellt. Man geht wie folgt vor:

1. Auf dem Desktop mit der rechten Maustaste auf eine freie Stelle klicken.
2. Im Kontext-Menü **Neu, Verknüpfung** auswählen.
3. Im neuen Fenster folgenden Befehl eingeben **shutdown /s /t 0**
4. Mit einem Klick auf **Weiter** einen passenden Namen für die Kachel auswählen (z.B. **Herunterfahren**).

Nach einem weiteren Klick auf **Fertig stellen** erhält man nun eine Verknüpfung, mit der Windows heruntergefahren werden kann. Zum Schluss einfach per Rechtsklick **An Start anheften**.





## #Windows10 Nachtmodus für besseren Schlaf

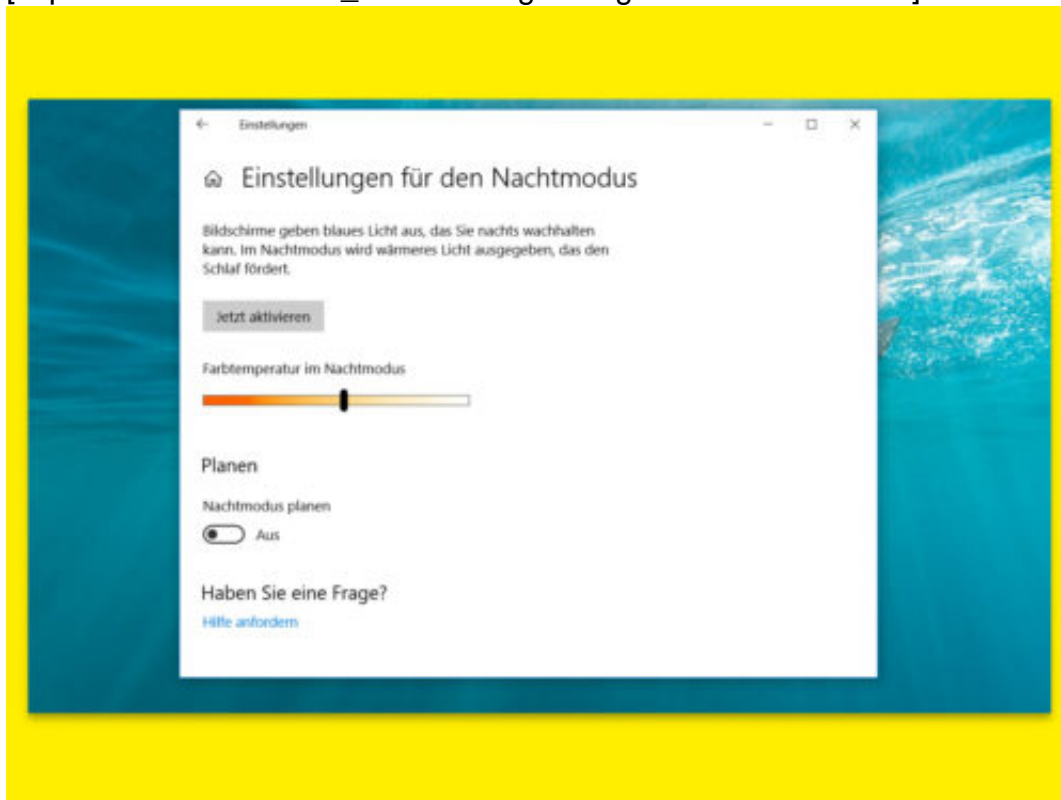
Das Display eines PCs gibt blaues Licht ab, dieselbe Art von Licht, die man tagsüber sieht. Nachts kann dieses Licht allerdings vom Einschlafen abhalten. Dafür gibt es in Windows 10 den Nachtmodus, durch den das Display wärmere Farben anzeigt.

Um das Nachtlicht zu aktivieren, klickt man auf **Start, Einstellungen, System, Anzeige, Nachtmodus**. Hier hat man nun folgende Möglichkeiten:

- Nachtmodus **aktivieren** per Klick auf den Button.
- Die gewünschte **Farbtemperatur** über den Schieber festlegen.
- Optional einstellen, **wann** der Nachtmodus aktiv sein soll.

**Hinweis:** Geräte mit DisplayLink- oder Standard-Bildschirm-Treiber sowie Geräte, die HDR-Farben verwenden, unterstützen ggf. kein Nachtlicht. Wenn die Option für den Nachtmodus ausgegraut ist, muss eventuell zuerst der Anzeigetreiber aktualisiert werden.

[caption id="attachment\_758118" align="alignnone" width="500"]



Created with

GIMP[/caption]

## OneDrive-Icon aus Explorer entfernen

In #Windows10 erscheint die OneDrive-Cloud automatisch im System, auch im Explorer. Wer Dateien in einer anderen Cloud oder nur lokal speichert, kann das Symbol von OneDrive getrost aus dem Datei-Explorer verbannen.

Hier die nötigen Schritte, um das OneDrive-Icon aus dem Explorer zu entfernen:

1. Zunächst [Win]+[R] drücken, **regedit** eingeben und auf **OK** klicken.
2. Jetzt links zum Schlüssel **HKEY\_CLASSES\_ROOT, CLSID, {018D5C66-4533-4307-9B53-224DE2ED1FE6}** navigieren.
3. Dort doppelt auf den Wert **IsPinnedToNameSpaceTree** klicken und den Eintrag auf **0** ändern.
4. Nutzer von 64-Bit-Systemen öffnen auch den Schlüssel **HKEY\_CLASSES\_ROOT, Wow6432Node, CLSID, {018D5C66-4533-4307-9B53-224DE2ED1FE6}** und führen dort die gleiche Änderung aus Schritt 3 aus.

Nach einem Neustart des Explorers oder des ganzen PCs ist das OneDrive-Symbol aus dem Explorer verschwunden.



*Bild-Quelle: Microsoft*

## Wenn angeblich „Microsoft“ anruft

Nutzer von Windows-Computern haben besonders oft mit schädlicher Software zu tun. Die kommt fast immer aus dem Internet – und wird nicht selten von den Usern selbst installiert.

Die Sorge darum, sich Malware einzufangen, nutzen auch kriminelle Betrüger aus. Dazu rufen sie beliebige Leute an, etwa per Telefonbuch. Am Telefon behaupten sie dann, sie würden für Microsoft arbeiten und hätten festgestellt, dass auf dem PC des Opfers schädliche Software installiert sei.

Zur Entfernung ist dann angeblich nur das spezielle Programm des Anrufers in der Lage. Wer sich dann auf den Deal einlässt und den angegebenen Link besucht, um die Software zu installieren, tappt in die Falle: Jetzt kann der Kriminelle Malware einspielen und sogar die volle Kontrolle über den Computer des Opfers übernehmen.

**Wichtig:** 1. Die angebotene Software nicht installieren. 2. Auflegen. 3. Anzeige bei der Polizei erstatten, dabei ggf. Anrufer-Nummer und Zeitpunkt nennen. 4. Wer die Software doch installiert hat: Virenskan starten, alle Passwörter ändern.



## #Windows10-Apps: Keine Installation möglich

Jetzt gibt es ein neues Problem, wenn Sie versuchen, in Windows 10 Apps zu installieren. Sie können im Store nach Apps suchen, aber wenn Sie auf die Schaltfläche zum Laden klicken, wird die App-Seite bloß aktualisiert – der Download startet nie. Hier sind 3 Möglichkeiten, wie sich dieser Fehler beheben lässt.

1. Stellen Sie sicher, dass der Microsoft Store nicht geöffnet ist. Drücken Sie [Win]+[R], geben Sie **wsreset** ein und drücken Sie [Enter]. Ein Fenster öffnet sich, schließt sich nach einer Weile von selbst und öffnet die Microsoft Store App. Warten Sie mindestens zehn Minuten auf das Fenster.
2. Klicken Sie dann auf **Start, Einstellungen, Apps, Microsoft Store, Erweiterte Optionen**. Scrollen Sie nach unten und klicken Sie auf **Zurücksetzen**. Dadurch wird die App deinstalliert und neu installiert.
3. Öffnen Sie drittens den Store und klicken Sie dann oben rechts auf Ihr Profil-Miniaturbild. Wählen Sie die Option **Abmelden** Unmittelbar danach laden Sie eine App herunter und Sie werden aufgefordert, sich erneut anzumelden.

Danach können Sie wieder Apps herunterladen. Dieses Problem hat möglicherweise nichts mit dem Windows 10 April Update zu tun.



## Store-Apps automatisch auf externen Laufwerken speichern

In immer mehr PCs ist ein SSD-Laufwerk verbaut. Das sorgt dafür, dass der Computer schneller arbeitet. Das Problem: Oft ist die SSD recht klein – dann passen nur das Windows-System und einige wenige, häufig genutzte Programme darauf. Hier ist es sinnvoll, andere Apps und Dokumente automatisch auf einem zweiten Laufwerk abzulegen.

Falls man eine SSD als Systemlaufwerk für Windows nutzt und andere Anwendungen auf einem externen Laufwerk speichern möchte, helfen folgende Schritte weiter:

1. Auf **Start, Einstellungen, System, Speicher** klicken.
2. Dann rechts auf **Speicherplatz für neuen Inhalt ändern** klicken.
3. Jetzt das gewünschte Laufwerk aus der Liste auswählen.

Die Änderungen werden automatisch gespeichert. Werden ab sofort neue Apps installiert, landen diese sofort auf der eingestellten Festplatte.

